

Psychologie und Spiritualität – Skizzen zum aktuellen Forschungsstand

Psychology and Spirituality –
Remarks on the Status of Current Research

Anton A. Bucher

Themenschwerpunkt Psychologie und Spiritualität

Zusammenfassung

Spiritualität hat in den letzten Jahren einen enormen Boom erlebt, dies auch aufgrund der Krise der etablierten Kirchen. Nachdem die Psychologie religiöse und spirituelle Phänomene lange Zeit ausgeblendet und tabuisiert hatte, intensivierten sich in den letzten Jahren entsprechende Forschungsbemühungen, im angelsächsischen Raum stärker als in Mitteleuropa. Der Aufsatz präsentiert einen kurzen Überblick, wie psychologische Studien Spiritualität konzeptualisieren, wie sich Spiritualität entwickelt, welche Effekte sie auf die physische und psychische Gesundheit hat, und was sie in therapeutischen Settings leisten könnte. Forschungsdesiderate runden den Beitrag ab.

Abstract

Spirituality has boomed enormously in recent years, amongst other reasons also because of a crisis in the established churches. For a long time psychology shielded and tabooed spiritual phenomena, but in recent years accordant research efforts intensified, in the Anglo-Saxon area even more than in Europe. This essay gives a short overview how psychological studies conceptualize spirituality, how spirituality develops, which effects it has on physical and psychic health and what it could achieve in therapeutic settings. Research desiderata top the article off.

Das große Auditorium an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg, 400 Sitze aufweisend, war bis auf den letzten Platz gefüllt, als am Abend des 27.9.2007 der mehrtägige Kongress „Psychologie der Spiritualität“, verantwortet vom Klinischen Psychologen Alfons Reiter und vom Verfasser, eröffnet wurde. Der rege Zulauf verweist auf eine Lücke innerhalb der Psychologie: Ursprünglich „Wissenschaft von der Seele“, entledigte

sich die Psychologie im ausgehenden 19. Jahrhundert der Seele und verstand sich vielfach als Naturwissenschaft, die sich auf die Beobachtung äußerlichen Verhaltens beschränkte, neuerdings auf die Messung der metabolischen Prozesse im Gehirn. Hinzu kam, dass sich einflussreiche Klassiker der Psychologie als Religionskritiker hervortaten, allen voran Sigmund Freud (1974), der Religion als infantilisierende Zwangsneurose etikettierte, oder James Leuba (1916), der sich in den USA um den empirischen Nachweis bemühte, dass gläubige Menschen weniger persönlichkeitsstark und weniger intelligent seien – William James (1979) mit seinem Klassiker „Die Vielfalt religiöser Erfahrung“ war eine Ausnahme.

Doch in den letzten Jahren hat sich dies gründlich geändert, im angelsächsischen Raum freilich ungleich stärker als hierzulande. Psychologie der Spiritualität boomt, und dies aus mehreren Gründen:

1. Institutionelle Religiosität ist in die Krise geraten, insbesondere aufgrund selbsterzeugter Krisen in der (katholischen) Kirche, die sich als unfähig erweist, längst fällige Reformen zu setzen. Zusehends mehr Menschen begeben sich auf spirituelle Pfade, die aus den Mauern von Kirchen hinausführen: „Spiritual, but not religious“ (Fuller 2001).
2. Mehr als 1'000 psychologische Studien belegen ‚benefits‘ von Spiritualität und (intrinsic) Religiosität auf Variablen im Bereich physischer wie psychischer Gesundheit (vgl. die knapp 1'000 Seiten umfassende Review von Koenig, McCullough & Larson 2001).
3. Spiritualität kann eine enorme Ressource in therapeutischen Settings und Prozessen sein (Utsch 2005).

Der kurze Beitrag skizziert den aktuellen Stand einer empirischen Psychologie der Spiritualität; ausdrücklich sei aber verwiesen auf das bei Psychologie Verlagsunion erschienene „Handbuch“ Psychologie der Spiritualität (Bucher 2007).